Bericht über die Schweizerische Gesellschaft der Freunde ostasiatischer Kultur von ihrer Gründung bis zum Sommer 1940

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Schweizerischen Gesellschaft der Freunde Ostasiatischer Kultur**

Band (Jahr): **2 (1940)**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bericht über die Schweizerische Gesellschaft der Freunde ostasiatischer Kultur von ihrer Gründung bis zum Sommer 1940

Als die Gründer unserer Gesellschaft im März/April 1939 ihre Einladung zum Beitritt aussandten, erwarteten sie kaum, daß ihr die schweizerischen Ostasienfreunde gleich so zahlreich und so freudig Folge leisten würden: innerhalb zweier Monate meldeten sich rund hundertfünfzig Verehrer der ostasiatischen Kulturen, solche, die im Fernen Osten gelebt hatten oder gereist waren, und solche, die dem Fernen Osten durch die Kunst und die Literatur nahegekommen, als Gönner und als Mitglieder an. Der Ausbruch des europäischen Krieges hemmte uns wohl vorübergehend in unserer Tätigkeit, bestärkte uns aber noch in unserer Überzeugung, daß wir das Kulturerbe hochhalten und ihm auch die Kräfte der ostasiatischen Kulturen zuführen müssen. So vermehrte sich die Zahl unserer Anhänger weiter, worunter sich bezeichnenderweise auch Ausländer einstellten, und heute vereinigt die Gesellschaft gegen dreihundert Mitglieder.

Die laufende Betätigung einer Gesellschaft wie der unseren liegt in der Veranstaltung von Vorträgen, freien Zusammenkünften und Ausstellungen, und dem föderalistischen Gefüge unserer Heimat gemäß müssen solche Veranstaltungen in deren verschiedenen Mittelpunkten stattfinden. Die erste Versammlung unserer Gesellschaft fand am 27. Mai 1939 in Zürich statt, wobei Pd. Dr. E. H. v. Tscharner in einem Vortrag „Was bietet uns Ostasien?" einen Überblick gab über die kulturellen Kräfte und Werte der fernöstlichen Welt; dieser Vortrag wurde in einer ähnlichen Veranstaltung zehn Tage später in Bern wiederholt. Die mannigfaltigeren Pläne für den Herbst 1939 durchkreuzte der Ausbruch des Krieges: so mußten wir auf einen Filmvortrag von Walter Boßhard in Zürich und in Bern und auf einen Gesellschaftsbesuch der einzigartigen Sammlung Alfred Baur in Genf-Pregny sowie der ostasiatischen Abteilung des Museums für Völkerkunde und der indologischen Bibliothek Dr. h. c. Alfred Sarasins in Basel verzichten. Unsere Veranstaltungstätigkeit nahmen wir am 12. Dezember in Bern wieder auf, wo Prof. Dr. R. Zeller einen japanischen Film über die Herstellung der Puppen, Fächer, Schirme, mit Schablonen gemusterten Gewebe und des Papiers vorführte, den uns die *Kokusai Bunka Shinkokai,* die japanische Gesellschaft für internationale kulturelle Beziehungen, durch unser Mitglied M. C. Champoud, Direktor der Nestlé-Filiale in Kobe, zur Verfügung gestellt hatte. Am 19. Januar 1940 wurde dieser Kulturfilm, von Ed. Boßhart-Kunz eingeleitet, unseren Zürcher Mitgliedern gezeigt. Um diese Zeit beschlossen die Berner Ostasienfreunde, sich am letzten Mittwochabend jedes Monats im „Schweizerhof" zu treffen, um so eine häufigere Gelegenheit zu persönlicher Begegnung und ungezwungenem Gedankenaustausch zu haben – eine Einrichtung, die sich sehr gut bewährt hat. Auf den 24. April luden wir unsere

Mitglieder sowie die Mitglieder der drei bernischen Kunstgesellschaften zu einem Lichtbildervortrag über die Entwicklung der chinesischen Keramik in die Kunsthalle Bern ein, wofür wir die feinsinnige Wiener Kennerin und Vermittlerin ostasiatischer Kunst Frau Dr. M. Stiassny gewonnen hatten. Am 7. Mai wiederholten wir diesen Vortrag, auf Französisch, in der Aula der Universität Genf.

Die Weltgeschehnisse des Frühjahrs unterbrachen von neuem unsere Veranstaltungen. Sie waren auch schuld daran, daß wir unser bisher größtes Vorhaben, eine Ausstellung ostasiatischer Kunst aus Schweizer Sammlungen in der Kunsthalle Bern, die deren Direktor, Pd. Dr. M. Huggler, in Verbindung mit unserer Gesellschaft zuerst im Sommer, dann im Spätherbst durchführen wollte, auf Februar-März 1941 verlegen mußten.

Im Zusammenhang mit den Veranstaltungen gedenken wir hier der besonders eifrigen Vortragstätigkeit, die die *Gemeinschaft der Freunde asiatischer Kultur und Kunst in Zürich* von Anfang 1939 an unter der berufenen und verdienstvollen Leitung von Prof. Dr. H. J. Wehrli und Pd. Dr. A. Steinmann in der Limmatstadt entfaltete und die auch einem großen Teil der Zürcher Mitglieder unserer Gesellschaft zugute kam. So bedeutet es für uns einen schönen Gewinn, daß sich diese Schwestergesellschaft mit unserer Gruppe Ostschweiz, die sich in ihrer Versammlung vom 19. Januar 1940 in Zürich dank den unermüdlichen Bemühungen unseres Vizepräsidenten Dr. H. A. Mantel konstituierte, im Mai dieses Jahres verschmolz und daß ihre Leiter nun ihr Können und Wollen in den Dienst unserer gemeinsamen Sache stellen.

Außer derartigen Veranstaltungen faßten wir von Anfang an die Herausgabe einer Gesellschaftsschrift ins Auge. Unsere „Mitteilungen" erscheinen vorläufig jährlich einmal, doch hoffen wir, später zwei Hefte im Jahr herausgeben zu können. Sie dürften besonders denjenigen Mitgliedern, die wegen ihres Wohnorts nicht an unseren Veranstaltungen teilnehmen können, einigen Ersatz dafür bieten und unserer Gesellschaft auch im Ausland Ansehen und wertvolle Beziehungen verschaffen. Als Sondergabe überreichten wir unseren Mitgliedern 1939 ein Heftchen, „Chinesischer Kulturgeist", das den ersten Vortrag von Dr. v. Tscharner in unserer Gesellschaft in überarbeiteter und erweiterter Gestalt enthielt.

Dank unseren „Mitteilungen" und unseren Bestrebungen überhaupt ist es uns bereits gelungen, mit mehreren verwandten ausländischen Gesellschaften und Instituten „Austausch-Mitgliedschaften" einzugehen: mit der *Association Française des Amis de l'Orient,* die im Musée Guimet in Paris ihren Sitz hat, der *India Society* in London, der *Vereeniging voor Japansche Grafiek en Kleinkunst* in Bovenkerk, der *Kokusai Bunka Shinkokai* in Tokio, der *Catholic University* in Peking und der *Sophia University* in Tokio. Diese Gesellschaften und Institute schicken uns, unentgeltlich oder zu stark vergünstigten Preisen, im Austausch gegen unsere Veröffentlichungen die ihren, was zwar bei einigen während des Krieges unmöglich geworden ist, nämlich das „Bulletin de l'Association Française des Amis de l'Orient", die „Indian Art and Letters" und die Bücher der *India Society,* das „Bulletin van de Vereeniging voor Japansche Grafiek en Kleinkunst", die Bücher der *Kokusai Bunka Shinkokai,* die „Monumenta Serica" und die „Monumenta Nipponica".

Durch diesen Austausch sowie durch Schenkungen sind wir schon zu einer kleinen Gesellschafts-Bibliothek gelangt. Besonders reichlich und verdankenswert hat uns die *Kokusai Bunka Shinkokai* mit Büchern bedacht. Private Büchergaben verdanken wir den Herren Prof. Dr. E. Abegg, Zürich, Kitaro Fujita, Genf, L. de Hesselle, Itschnach bei Zürich, und Baron Dr. Ed. von der Heydt, Ascona. Diesen Grundstock einer Gesellschafts-Bibliothek stellen wir großenteils in der Sammlung für Völkerkunde an der Universität Zürich ein; wir haben ihn auch durch einige Anschaffungen vermehrt, die uns hochherzige Geldspenden ermöglicht haben – was uns, wie wir hoffen, weitere hochherzige Spenden zukünftig in noch größerem Maße ermöglichen werden.

An kleineren Aufgaben, die wir uns gestellt haben, steht die, von unserem so vielseitigen und rührigen Präsidenten, Bundesgerichts-Präsident Dr. R. Fazy, angeregte Katalogisierung seltener ostasienkundlicher Bücher in Privatbibliotheken auf dem Wege der Verwirklichung. Für Lesemappen mit Zeitschriften über die Kulturen Ostasiens haben wir weniger Interesse gefunden als wir erwarteten, und überdies ist das Erscheinen mehrerer dieser Zeitschriften in den Nachbarländern durch den Krieg unterbrochen oder verzögert worden; wir haben aber gute Hoffnung, in nächster Zeit doch einige Zeitschriften in Umlauf setzen zu können.

Die Einstellung des Grundstocks einer Gesellschafts-Bibliothek an der Universität Zürich steht im Zusammenhang mit dem ersten Ergebnis einer unserer größeren Bestrebungen: unserem Ziel gemäß, die Pflege der Ostasienkunde an den schweizerischen Universitäten zu stützen und zu fördern, haben sich einige Mitglieder des Vorstands, namentlich unser Präsident sowie die Herren P. Alther, Generaldirektor der Schweizerischen Rückversicherungs-Gesellschaft, und Georg Reinhart, erfolgreich darum bemüht, eine Subvention zusammenzubringen, die es Pd. Dr. v. Tscharner gestattete, seine sinologische Lehrtätigkeit von der Universität Genf an die Universität Zürich zu verlegen, ohne zwar seine gleichzeitige Lehrtätigkeit an der Universität Bern aufzugeben, sodaß Zürich nun auch akademisch zum natürlichen Vorort unserer Gesellschaft geworden ist.

Schließlich erscheint uns unser höchstes konkretes Ziel, die Schaffung eines schweizerischen Ostasien-Instituts als unser Zentrum der Forschung, des Studiums und der Vermittlung und als Ort, wo Sammlungen ostasiatischer Kunst die geeignetste Aufnahme fänden, trotz den schwierigen und unberechenbaren Zeiten immer etwas deutlicher und näher. Seine Verwirklichung wird aber, wie die Durchführung unserer anderen Bestrebungen und das Gedeihen unserer Gesellschaft überhaupt, vor allem vom überzeugten Mitgehen und von der Spendefreude unserer Mitglieder und Gönner abhängen. Dafür, daß wir in dieser Hinsicht vertrauensvoll in die Zukunft blicken können, dürfte die bisherige erfreuliche Entwicklung unserer Gesellschaft genügende Gewähr bieten.

Ende November 1940. Der Sekretär der S. G. F. O. K.